

# Gemeinden wollen Vorrang für Windkraft

Projekt Altenhimmel: Gemeinsamer Antrag zielt auf markierte Fläche im Regionalplan ab

**HUMMELTAL/AHORNTAL/  
GLASHÜTTEN**  
Von Udo Bartsch

Bisher ging es um Absichtserklärungen, im Staatsforstgebiet Altenhimmel einen Windpark zu errichten. In Hummeltal folgte nun im Gemeinderat der erste Schritt, um die planungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Es erging der Beschluss, eine Vorrangfläche für Windkraft beim Regionalen Planungsverband zu beantragen. Diese Fläche soll in den Regionalplan eingetragen werden.



**Patrick Meyer** Wie Bürgermeister Patrick Meyer, CSU, sagte, gebe es schon seit 2011 Überlegungen, im Staatsforstgebiet Altenhimmel Windkraftanlagen zu errichten. Der Antrag für die Vorrangfläche werde mit den beteiligten Gemeinden Glashütten und Ahorntal gemeinsam eingereicht. Die Versammlung des Planungsverbands komme im Herbst zusammen. Dann werde entschieden, so Meyer.



**Florian Questel** Die Gemeinde Hummeltal betreibt mit Mistelbach und Gesees seit 2014 das Kommunalunternehmen Pettendorfer Rangen und freut sich alljährlich über die Erträge von zwei Windkraftanlagen. Dementsprechend gibt es dort keine Gegenstimmen.



**Sven Ruhl** Etwas anders verhält es sich in Ahorntal. Dort sprach sich der Gemeinderat am 20. Januar mit zwei Gegenstimmen dafür aus, das Windparkprojekt fortzuführen. Bürgermeister Florian Questel, Grüne, erhielt den Auftrag, die Absprachen mit Glashütten und Hummeltal zu treffen. Auf Kurier-Anfrage sagte Questel, der Gemeinderat werde am 17. März seinen Beschluss für die Vorrangfläche fassen. „Das Projekt ist ein Novum für Bayern, weil drei Gemeinden gemeindefreies Gebiet nutzen wollen“, so der Bürgermeister. Es sei auch eine besondere Herausforderung, weil ein äußerst komplexes



Wenn sich die Windräder drehen, klingelt die Kasse. Die Stromerzeugung bringt Wertschöpfung in die Gemeinden.

Foto: Ralf Münch

Verfahren abgewickelt werden müsse. Er habe den Eindruck, dass die Mehrheit der Bürger im Ahorntal das Projekt wolle.

Wie Ahorntal wird auch der Gemeinderat von Glashütten einen Beschluss für die Vorrangfläche fassen. „Wir müssen uns den Dingen stellen“, so Bürgermeister Sven Ruhl, AFW. Er wolle alle Bürger für das Windparkprojekt gewinnen. „Das ist mein innigster Wunsch“, wie er sagte. Und: „Wenn wir weiterhin warten, sind wir beim Strom abhängig von anderen.“

Den Grundsatzbeschlüssen in den Gemeinden ging im November eine Reihe von Veranstaltungen voraus, um die Bürger zu informieren. Das gemeindefreie Gebiet ist 1200 Hektar groß und gehört den Bayerischen Staatsforsten. Es wird eingegrenzt von Muthmannsreuth, Körzendorf, Glashütten, Bärnreuth, Voitsreuth und Gubitzmoos. Beim Besuch in Creußen vor einigen Monaten hatte Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Freie Wähler, verkündet, im Staatswald sollten 300 und im Privatwald 200 Rotoren errichtet werden, um die Energiewende in Deutschland voranzubringen.

Glashütten Bürgermeister Ruhl warnte im November: Es gebe Anzeichen dafür, dass die 10H-Regelung für den Staatswald ausgesetzt werde. Wenn man vor Ort angesichts dieser Entwicklung nichts tue und abwarte, werde man von den großen Investoren überrollt. Sollten in Zukunft weitere Rotoren gebaut werden, müssten die Bürger davon profitieren. Für ein Windrad müsse man 4,5 bis 5,5 Millionen Euro in die Hand nehmen.

Die beiden Windräder des Kommunalunternehmens Pettendorfer Rangen produzierten bisher durchschnittlich pro Jahr 16,1 Millionen Kilowattstunden Strom. Die Ener-

gieausbeute liegt über den Prognosen. Der Jahresgewinn der beiden Windräder beträgt durchschnittlich 300 000 Euro, im vergangenen Jahr sogar 370 000 Euro – und das nach Steuern. Das Geld teilen sich Hummeltal, Gesees und Mistelbach. Der Abbau der Anlagen nach 20 bis 25

Jahren ist durch eine Bürgerschaft gesichert.

Ziel der drei Gemeinden ist es, ein gemeinsames Unternehmen zu gründen, wie der Kurier berichtete. Die Bürgermeister sind sich einig: Die Nutzung der Windkraft soll in den Händen der Gemeinden und

somit der Bürger liegen. Dafür wollen sie sich den Standort im gemeindefreien Gebiet sichern. Wann die erste Kilowattstunde Strom fließen wird, ist angesichts des komplexen Verfahrens völlig offen. „Nicht eher als in fünf Jahren“, denkt Bürgermeister Questel.

## DAS SAGT DIE REGIERUNG VON OBERFRANKEN

**A**uf Anfrage bei der Regierung von Oberfranken teilte Pressesprecher Martin Steiner mit, die Überlegungen der Gemeinden Hummeltal, Glashütten und Ahorntal seien dem Regionalen Planungsverband bekannt. Dort liege auch ein Schreiben der Gemeinde Harsdorf vor, die um Prüfung von Flächenvorschlägen für Windkraftanlagen bittet. Weitere Anträge hat es bisher nicht gegeben.

Weiter heißt es, Windkraftunternehmen hätten bislang stets gemeinsam mit den betroffenen Kommunen Anträge gestellt. Wegen der geltenden 10-H-Regelung müssen Kommunen ein Bauleitverfahren durchführen, da die daraus resultierenden Abstände von effizienten Anlagen mit Höhen von 200 bis 250 Metern zu Siedlung-

gen in Oberfranken nicht eingehalten werden können.

Die kleinsten Vorrangflächen seien etwa zehn Hektar groß. Das größte Vorranggebiet im östlichen Oberfranken liegt bei Lindenhardt und erstreckt sich über 136 Hektar. Es bietet Platz für sieben Windkraftanlagen. Größer ist das Vorranggebiet bei Wattendorf im Landkreis Bamberg. Es misst 370 Hektar und gibt elf Anlagen Platz.

Um ausreichend windhöfliche Vorranggebiete auszuwählen, orientiert sich der Planungsverband am Windatlas Bayern. Den nutzt auch der Windkümmerer, der die drei Gemeinden berät.

Der Ausschuss des Planungsverbands besteht aus 18 Mitgliedern. Das sind Vertreter aus Landkreisen, Städten und Gemeinden. ub